

Günter Franz aus Werdau, Sänger der Coverband „Mr. Joe“, über Joe Cocker und das Konzert seines Vorbildes heute Abend in Zwickau

ZWICKAU – Wenn Joe Cocker heute Abend in der Zwickauer Stadthalle auftritt, lassen sich das Günter Franz (57) aus Werdau und die anderen zehn Mitglieder der Joe-Cocker-Coverband „Mr. Joe“ natürlich nicht entgehen. Die Musiker sind begeisterte Fans und spielen nicht nur Cockers Lieder nach, Sänger Franz sieht dem Original auch noch verblüffend ähnlich. Mit ihm sprach Robert Schröpfer.

Freie Presse: Heute Abend ist Joe Cocker mit seinem neuen Album „Hard Knocks“ in der Zwickauer Stadthalle zu Gast.

Günter Franz: Und wir alle gehen natürlich hin.

Was erwarten Sie?

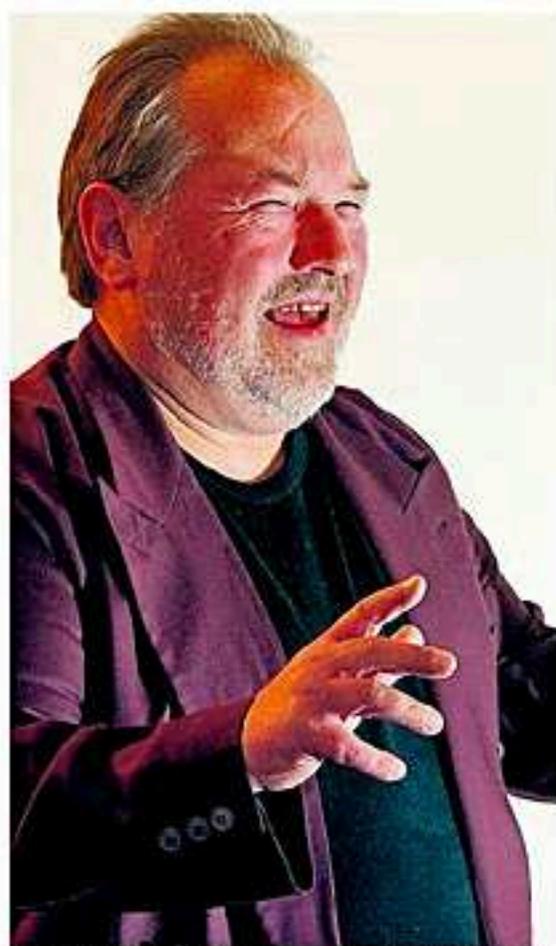
Dass ich die Songs des neuen Albums live erleben kann. Wir proben die auch gerade. Und wir singen grundsätzlich die Live-Versionen nach, weil das mit den Studiofassungen gar nicht möglich wäre. Aber neben den neuen Sachen wird es im Konzert vermutlich auch die alten Hits geben, etwa „With A Little Help Of My Friends“.

Sind die Live-Mitschnitte besser als die Studioversionen?

Nein, es geht darum, was wir schaffen können. Im Studio hat Cocker zum Beispiel sieben oder acht Background-Sängerinnen, live meistens nur zwei. Das entspricht unserer Besetzung.

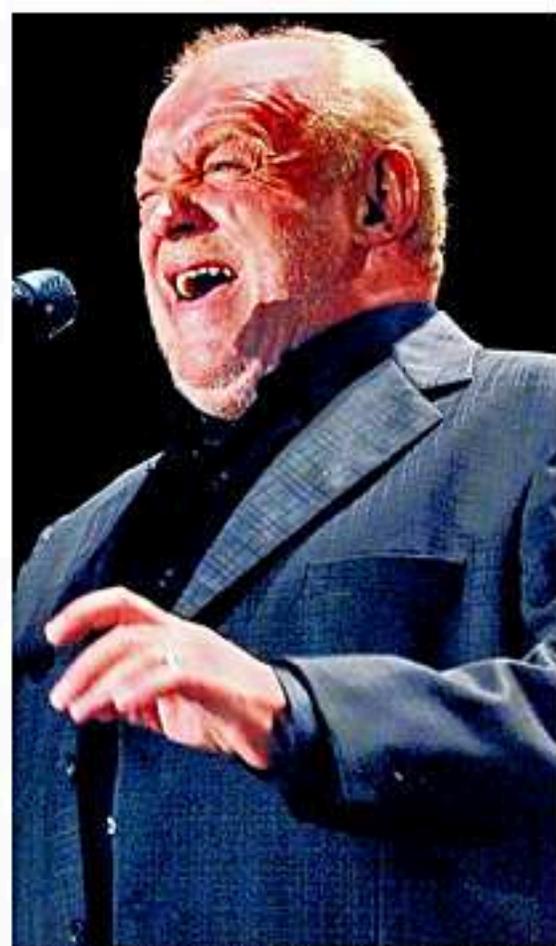
Von Woodstock bis „Hard Knocks“ – wie würden Sie diese Entwicklung und Joe Cockers Lebensweg beschreiben?

Die 60er-Jahre waren eine verrückte Zeit – die Blumenkinder, Woodstock –, und die ganzen verschärften Jungs wie Eric Clapton und eben auch Joe Cocker waren obenauf.



„Mr. Joe“-Sänger Günter Franz ...

FOTO: ANDREAS KRETSCHMEL



... und sein Vorbild Joe Cocker.

FOTO: ECKHARDT MILDNER/ARND

Dann ging es bergab, und es war nichts von ihm zu hören. Ob es an Drogen lag, wie die Medien behauptet haben, sei dahingestellt. Doch mit „Up Where We Belong“ war Cocker wieder richtig da. Musikalisch ist er seitdem immer perfekter geworden und menschlich ein richtiger Knödelbär, gelassener, ruhiger.

Sie selber auch?

Man wird mit zunehmendem Alter ausgeglichener (lacht). Ich sag mal so: Wenn wir heute nach einem Konzert im Hotel sind, dann gehe ich um 12 ins Bett. Früher sind wir auch um 12 ins Bett gegangen, aber eben erst am anderen Tag.

Sie haben in den 70er- und 80er-Jahren in Bands gespielt, die Dialog und Forum hießen. Wie sind

Sie darauf gekommen, Joe Cocker zu covern?

In der DDR war die Gängelung groß. Wenn man eigene Songs gemacht hat, wurden die Texte zerpfückt. Da hat man dann lieber die Originale aus dem Westen nachgespielt. Nach der Wende hatten viele Ossis aber keine Lust mehr darauf, weil sie nun die Originale sehen konnten. Und

später dann Bon Jovi nachzuspielen – das ging von meinem Aussehen her nicht, und das war auch nicht unbedingt unser Geschmack. Da haben wir uns gesagt: Machen wir doch, was wir wirklich können. So sind wir bei Joe Cocker gelandet.

Welche Titel aus dem Repertoire mögen Sie besonders?

Die Leute, die zu uns kommen, wollen abfeiern, Titel wie „Hat on“, „Unchain My Heart“. Es gibt aber auch Joe-Cocker-Titel, die nicht unbedingt Kracher sind, mir persönlich aber besser gefallen als manches Lied, das ich abends singe. „Bye Bye Blackbird“ zum Beispiel.

Und welcher Song ist besonders schwierig?

Joe Cockers „Could You Be Loved“ nach Bob Marley. Den haben wir live nicht so gut hingekriegt und wieder aus dem Programm genommen. Wir sind nicht schlecht. Aber der Altmeister ist einfach fünf Nummern besser.

Typisch für Joe Cocker sind die zuckenden Handbewegungen beim Singen. Sie machen die auch. Was steckt dahinter?

Das kommt aus der Seele, von innen raus. Aber ich imitiere Cocker nicht. Ich bin kein Joe-Cocker-Imitator oder Double. Ich bleibe Günter Franz – auch bei den Auftritten.

Haben Sie Cocker schon mal persönlich getroffen?

Bisher sind wir mit unseren Anfragen immer gescheitert. Aber mein Traum wäre es, einmal mit ihm zusammen aufzutreten, live einen Titel zusammen zu machen. Das wäre für mich das Allergrößte.

Service Joe Cocker tritt heute, 20 Uhr in der Stadthalle Zwickau (Restkarten) auf; „Mr. Joe“, Samstag, 4.12., 20 Uhr, „Ranch“ Pauen.